Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 13-14

Rubrik: Wirkerei und Strickerei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

interessenten durch Italien in den Weg gelegt worden sind. Eine Tätigkeit in dieser Richtung käme einer Förderung der Handelsbeziehungen viel näher als die bereits beschlossene Mustermesse.

Zur nämlichen Zeit, da die Italiener durch Messen unser Wirtschaftsgebiet zur möglichsten Stärkung ihrer eigenen wirtschaftlichen Widerstandskraft während des Krieges und nach diesem auszunützen suchen, treiben ihre militärischen Gegner auf dem neutralen Schweizerboden ähnliche agitatorische Tätigkeit; denn wenn die Wiener Werkstätten A.-G. in Zürich, deren Notwendigkeit vom schweizerischen Standpunkt aus nicht einzusehen ist, durch ihr „Alt Wien" in propagandistischer Weise die sentimentale Seite anzuschlagen suchen, gehört dies in das nämliche Kapitel der unzeitgemäßen Propagandatätigkeit.

Leider erkennt unsere Bevölkerung die Folgenschwere dieser Auslandspropaganda immer noch nicht. Nur ein Teil unserer Presse widmet ihr ihre ununterbrochene Aufmerksamkeit. Ein anderer Teil hat erst begonnen, unangebrachte Sympathien ausschaltend, diese Propaganda näher zu untersuchen. Möge sich die Erkenntnis im ganzen Lande nicht zu spät einstellen!

Faserstoffausstellung. Die kleinmütigen Leute sagen: Wie schlecht muß es doch mit der Bekleidungsfrage des deutschen Volkes bestellt sein, wenn zu solch einschneidenden Verordnungen gegriffen werden muß. Liegt nun wirklich Grund vor zu einer Besorgnis in dieser Hinsicht? Ein Gang durch die Deutsche Faserstoffausstellung Düsseldorf belehrt jeden von der Grundlosigkeit solcher Schwarzmalerei. Bei der Betrachtung der dort ausgestellten hervorragenden Erzeugnisse der Textilersatzindustrie auf dem Gebiete des Bekleidungswesens wird es jedem, welcher der Belehrung nicht grundsätzlich unzugängig ist, klar, daß wir auch der Schwierigkeiten, die uns durch den Mangel an Wolle und Baumwolle infolge der Absperrung von der See drohten, Herr geworden sind. Die Sammelausstellungen der Niederrheinischen Textilindustrie, des Vereins der Fabrikanten der Bekleidungsbranche Herford, Bielefeld und der angrenzenden Bezirke und daneben die mancher anderer Firmen, die uns Herren-, Burschen- und Knabenkleidungen, Berufs- und Arbeiterkleider für Männer und Frauen vor Augen führen, überzeugen uns, daß, was das Bekleidungswesen der Zivilbevölkerung anbelangt, eine wirkliche Notlage während auch geraumer Zeit nach dem Kriege nicht zu befürchten haben. A. Fr.

Textilindustrieausstellung. In allernächster Zeit soll in Neuyork m „Grand Central Palace" eine amerikanische Textilausstellung unter dem Namen „The National Textile Exhibition" stattfinden, die dem Vernehmen nach die größte bisher dagewesene Ausstellung dieser Art sein wird. Es wurden Einladungen nach allen alliierten Ländern Europas und Südamerikas versandt. Die Veranstalter rechnen ganz besonders auf den Besuch der französischen und belgischen Industriellen, deren Betrieb durch den Krieg vernichtet worden ist und die deshalb in Zukunft großen Bedarf an Maschinen und Textilrohstoffen haben werden, um ihre Fabriken wieder in Gang zu bringen. Der „Board of Trade" von Neuyork, sowie die Gesellschaft der amerikanischen Ein- und Ausfuhrfirmen arbeiten mit dem Ausschuß gemeinsam darauf hin, daß diese Ausstellung nach jeder Richtung hin so vollkommen wie möglich ausfalle. Eine Anzahl von Dolmetschern und sprachkundigen Stenotypisten sollen die amerikanischen Industriellen im Geschäftsverkehr mit den ausländischen, der englischen Sprache unkundigen Käufern unterstützen.

Wirkerei und Strickerei

Betriebseinschränkungen in der Wirkerei-Industrie.

Nachdem bereits die meisten Betriebe der schweizer. Wirkerei- und Stickereibranche infolge Rohstoffmangels zu weitgehenden Betriebseinschränkungen gezwungen waren und durchschnittlich ein Drittel der Maschinen leer steht, hat sich der Schweizerische Wirkerei-Verein mit der Frage befaßt, einheitliche Normen für diese Betriebseinschränkungen aufzustellen. Nachdem das Traktandum in einer außerordentlichen Generalversammlung behandelt worden war, wurde eine besondere Kommission bestellt, bestehend aus den Vertretern der verschiedenen Unterabteilungen, die unter den Sammelbegriff der Wirkerei fallen. Diese Kommission hat an Hand von Umfragen bei den Mitgliedern konstatiert, daß bereits weitgehende Arbeitseinschränkungen haben durchgeführt werden müssen, was speziell auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß die von den Wirkereifabrikanten in Italien schon längst gekauften und bezahlten Baumwollgarne trotz allen Bemühungen einfach nicht in die Schweiz gelangen. Wegen der Verschiedenartigkeit der einzelnen Betriebe ist es speziell in der Wirkereibranche sehr schwer, die Betriebsreduktion einheitlich durchzuführen, und es muß daher dem einzelnen Fabrikanten seinen speziellen Verhältnissen entsprechend ein weiter Spielraum gelassen werden; immerhin sind allgemeine Grundlinien gegeben worden, wie die Einschränkungen vorgenommen und das noch vorhandene Rohmaterial im Interesse des Landes weiter gestreckt werden kann.

Aus der Stickerei-Industrie.

(W.-Korrespondenz aus St. Gallen.)

Es läßt sich je länger je weniger Günstiges berichten. Im Vordergrund des Interesses stehen seit einiger Zeit die Bedingungen der Ausfuhr nach den Zentralstaaten. Das von der Entente für diesen Zweck zugestandene Kontingent ist nun verteilt. Es sollen von den 700,000 kg entfallen auf Deutschland 56,03%, auf Oesterreich-Ungarn 30,17%, auf Bulgarien 4,3% und auf die Türkei 9,5%. Die Zuteilung an die einzelnen Kontingentinhaber ist aber derart hinter den allerbescheidensten Erwartungen zurückgeblieben, daß nun allgemein verlangt wird, die Ausfuhr auch dieses bescheidenen Quantums solle erst freigegeben werden, wenn Deutschland zu einer befriedigenden Lösung der Durchfuhrfrage nach den nordischen Staaten die Hand biete. Denn die wenigen noch neutralen Staaten, namentlich Holland und die skandinavischen Länder sind nunmehr fast die einzigen Absatzgebiete, die für neue Aufträge für unsere Industrie noch ernstlich in Betracht fallen könnten. Eine dauernde Unterbindung der Durchfuhr müßte die schwersten Folgen haben. Während die von England und den Dominions, sowie Frankreich zugestandenen Wertbeträge für die Ausfuhr für die Dauer der gegenwärtigen Verträge sich gleich bleiben, sinken die Ziffern des Exportes nach den Vereinigten Staaten auch weiterhin beständig. Nach den Zusammenstellungen des amerikanischen Konsulates St. Gallen sind im Mai 1918 noch dorthin ausgeführt worden an Produkten der Stickmaschine (Maschinen-Stickereien, Spitzen, seidene, baumwollene und Metall, Taschentücher, Kragen, Roben etc.) für 330,445 Franken, im Juni für 298,948 Franken.

In der letzten Monatsversammlung des Industrievereins gab Herr Steiger-Züst einen Ueberblick über die allgemeine Lage, wobei er unter anderm ausführte, wie Großbritannien, unser Lieferant von Baumwollstoffen und Garnen zu verhindern suche, daß die Ausfuhr nach den Zentralstaaten sich beständig steigere; trotz seines Bestrebens, die Lage der Baumwolle verarbeitenden Industrien, der Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Wirkerei und Stickerei durch Ermöglichung des Imports zu erleichtern, doch den in diesen Industrien beschäftigten Händen nicht so viel Aufträge zuzuwenden vermochten, daß man nicht weiter auf den Export nach den Zentralstaaten mitangewiesen wäre. So schuf die Ausfuhr nach den Zentralstaaten einen wichtigen Gegenwert für den Exportausfall nach den Vereinigten Staaten und gab vom Sommer 1917 bis April 1918 Veranlassung zu einer hohen Beschäftigungskonjunktur, während vor dieser Zeit beständig nach einer gesetzlichen Betriebseinschränkung gerufen wurde.

Nun zeigen sich aber die bedenklichen Folgen des Rückschlages. Nicht nur liegen große Quantitäten bestickter Gewebe und Wäschestickereien im Lande, welchen die Ausfuhr infolge mangelnden Kontingentes überhaupt nicht gewährt werden kann, sondern es trat auch eine Preissteigerung in Löhnen und Materialien ein,

welche es den bisherigen Kunden unmöglich machte, Nachbestellungen zu den stark erhöhten Preisen zu bestätigen. Als schwere Folge ist weiter zu bezeichnen, daß sich Elemente der Stickereiausfuhr bemächtigten, welche früher zur Industrie keinerlei Beziehungen hatten, sich wenig um das allgemeine Interesse kümmerten, die einfach ihr Kriegsgeschäft machen wollen. Da sie keine eigenen Maschinen besitzen, keiner Arbeiterschaft die Existenz zu ermöglichen haben, keine Lasten tragen, also Elemente fraglicher Herkunft sind, welche auch durch die Steuerorgane nur schwer ausfindig gemacht werden können, ist es nur am Platze, daß den durch sie verursachten Mißständen gründlich abgeholfen wird.

Nach einem Hinweis auf die Schwierigkeit der Verhandlungen mit den Vertretern der beiden Mächtegruppen, wobei er der Tätigkeit des Bundesrates, unserer Unterhändler, sowie des Kaufmännischen Direktoriums volle Anerkennung zollte, erklärte der Präsident des Industrievereins im weitern die Gründe der beständigen Preissteigerung der Baumwollstoffe und Stickgarne. Als allgemeinen Grund gibt er die Teuerung auf allen Produktionsgebieten an, als besondern, der namentlich im Garnhandel auftreten soll, die mehr oder weniger offenkundige Umgehung der durch die Baumwollzentrale festgesetzten Höchstpreise. Die Zwirner erklären, daß ihre Abschlüsse sich fest an die vorgeschriebenen Bestimmungen halten, die Schieber müssen also die Ware von Selbstverbraucher erhalten, welche beim Weiterverkauf der Garne mehr verdienen als beim Verarbeiten derselben. Es liegt nun bei der kriegswirtschaftlichen Abteilung in Bern eine Vorlage in Erwägung, um diesem illegitimen Handel wirksam zu begegnen. Um an Stoffen und Garn zu sparen, sollte mit der Erstellung von Waren, für welche eine Ausfuhrlizenz nicht sicher erhältlich ist, nach Möglichkeit zurückgehalten werden. Eine Sanierung der Verhältnisse in der Stickereiindustrie ist heute die Pflicht aller beteiligten Kreise; mit der bisherigen kurzsichtigen und nur auf den Augenblicksgewinn ausgehenden Politik muß gebrochen werden.

Von seiten der Lohnstickereien, besonders auch der Handmaschinen-Langwaren-Einzelsticker, der Monogramm- und Tüchlisticker wurde eine durchgehende Revision der durch den Bundesratsbeschluß vom 2. März 1917 festgelegten Mindeststichpreise verlangt, im Sinne einer Erhöhung mit Rücksicht auf die beständige Verteuerung der Lebenshaltung. Die Vorarbeiten sind nun beendigt, so daß der bindende Beschluß der eidgenössischen Fachkommission in Bälde zu erwarten ist.

Eingehende Erwähnung fand sodann die bedenkliche Lage der Schifflistickerei, deren Beschäftigungsgrad derart abgenommen hat, daß bis Ende Juni 60% von total 3000 Lohnstickmaschinen oder 50% aller Schifflimaschinen stillstanden. Eine teilweise Hilfe erblicken die beteiligten Kreise in einer allgemeinen Reduktion der Arbeitstage, einer obligatorischen Schließung der Fabriken am Freitag und Samstag. Auf dem Wege der Freiwilligkeit wäre bei der Verschiedenheit der Interessen und der Verbindungen eine solche Maßregel freilich nicht durchführbar, weshalb ein Bundesratsbeschluß verlangt wurde. Aber auch eine solche Einschränkung im Betrieb bietet keine Garantie dafür, daß auch nur ein Großteil dauernd mit Arbeit versehen werden kann. Die Frage, wie den beschäftigungslosen Arbeitern geholfen werden kann, wird immer dringender. Der Notstandsfonds der Stikkerei muß in ganz anderer Weise als bisher geäufnet werden, da die jetzt verfügbare Summe von Fr. 890,000 bei den zu erwartenden Anforderungen nicht weit reichen würde. Dazu kommt der Umstand, daß der Fonds nur den eingeschriebenen Mitgliedern der Kriesenkassen zugute kommen darf. Deren Zahl beläuft sich aber zur Stunde nur auf 16,000 bei einer Gesamtzahl von schätzungsweise gegen 40,000 Arbeitern. Der Schifflilohnstickerverband beabsichtigt nun, 3% der Lohnstickfakturen für die Arbeitslosenfürsorge zu erheben. Eine eidgenössische Notaktion soll sodann weitere Mittel beschaffen.

„Außerordentlich wichtig für das Durchkommen der Arbeiterschaft ist aber deren Willigkeit, sich für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung zu stellen, da alles, aber auch alles geschehen muß, damit die Schweiz durch eigenen Landbau und Brennstofferzeugung vom Ausland weniger abhängig werde. Hauptsache ist, daß Ersatzarbeit angenommen wird, im Dienste jeglicher Art, wenn es auch für manche Arbeiter oder Arbeiterinnen schwer halten sollte, sich in eine neue Arbeit zu finden; aber Erfahrung weist aus, daß die Not manches Unmögliche möglich macht."

Endlich geht auch eine von industriellen Kreisen seit Jahren mit Nachdruck vertretene Forderung der Verwirklichung entgegen: Es wird ein st. gallisches Handelsgericht geschaffen werden. Das von interessierter Seite veranlaßte Referendumsbegehren fand nicht die nötige Unterstützung, der Beschluß des großen Rates wird damit rechtskräftig.

Durch die Not der Zeit gedrängt, suchte auch der Verband etablierter Zeichner auf dem Wege der Verständigung mit der Prinzipalschaft wenigstens das allerdringendste zur Verbesserung seiner Lage zu erreichen. Die zahlreichen beschäftigungslosen Zeichner, namentlich Vergrößerer suchten auf eigene Rechnung Arbeit zu erhalten, wobei nach und nach eine unerhörte Preisunterbietung einsetzte, die mit den stets steigenden Materialpreisen nicht in Einklang zu bringen war. Die Bestrebungen hatten Erfolg, es wurde ein neuer Tarif für Vergrößerungsarbeiten vereinbart, von dem man nur wünschen kann, daß er auch überall eingehalten werde. Die trotzdem wenig beneidenswerte Lage der Zeichner trägt nun von selber dazu bei, daß die Anziehungskraft des Berufes, wie auch der Schule, welche für denselben vorbereitet, ganz bedeutend nachgelassen hat, was nur zu begrüßen ist, wenn man bedenkt, daß im Stickereigebiet zirka 200 Entwerfer tätig waren, zu denen in den letzten Jahren vor dem Krieg alljährlich 15—20 in der Schule ausgebildete und eine unbestimmbare Anzahl in verschiedenen Ateliers „ausgelernte" kamen. Nur eine vernünftige Beschränkung der Zahl und Auswahl der wirklich qualifizierten Elemente wird imstande sein, die Auswanderung einer größern Zahl von solchen Leuten zum Vorteil der ausländischen Konkurrenz zu verhindern.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich und Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat Juni umgesetzt worden:

		Juni 1918	1917	I. Halbjahr 1918
Mailand	kg	367,249	524,359	2,486,495
Lyon	„	367,655	327,627	2,388,370
St. Etienne	„	66,462	44,376	350,749
Turin	„	26,454	29,817	234,593
Como	„	26,429	32,118	149,697

Preissteigerung der Gespinste. Sämtliche Textilwaren haben seit Kriegsausbruch eine außerordentliche Preissteigerung erfahren; es trifft dies insbesondere zu auf Baumwoll- und Wollartikel, während die Seide bei diesem Wettlauf bisher etwas zurückgeblieben ist. Einen lehrreichen Aufschluss über die Preisbewegung der wichtigsten Gespinste gibt das Lyoner Bull. des Soies:

Preisstand per kg	Juli 1914	31. Dez. 1917	Aufschlag
	Fr.	Fr.	%
Seide	50.—	108.—	116
Schappe	21.—	52.—	150
Baumwolle	1.70	6.50	280
Wolle (gekämmt)	7.10	33.—	365
Leinen	1.—	4.50	350
Jute	—.63	2.04	232
Flachs	1.—	4.—	300

Die Preise verstehen sich in französischen Franken (Kurs Ende 1917 ca. 77) und es mußten in der Schweiz Ende letzten Jahres für eine Anzahl dieser Gespinste höhere Preise ausgelegt werden als in Frankreich.

Seidenfabrikate in Südamerika. (Aus „Silk" New-York.) Es ist viel die Rede von einer neuen Organisation für die Entwickelung des Handels mit Südamerika. Die Firma Schwarzenbach, Huber & Co. hat seit bald zwei Jahren in Buenos-Aires eine Agentur, die anfänglich mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sich jetzt aber gut anläßt. Ein Vertreter der „Silk" hatte diesbe-